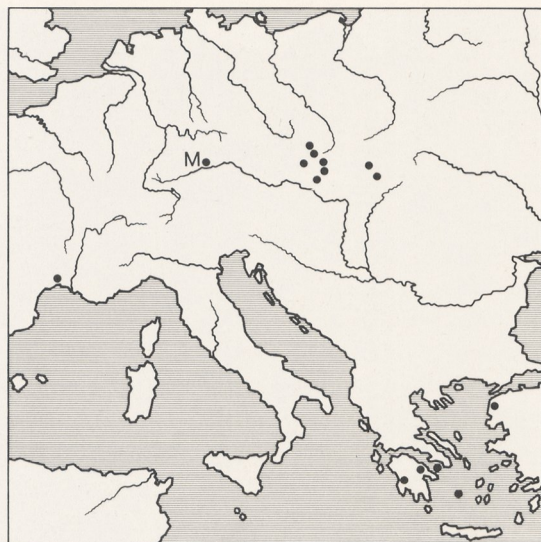


Mörsnheim, eine bronzezeitliche Befestigung auf der südlichen Frankenalb, Landkreis Eichstätt, Oberbayern

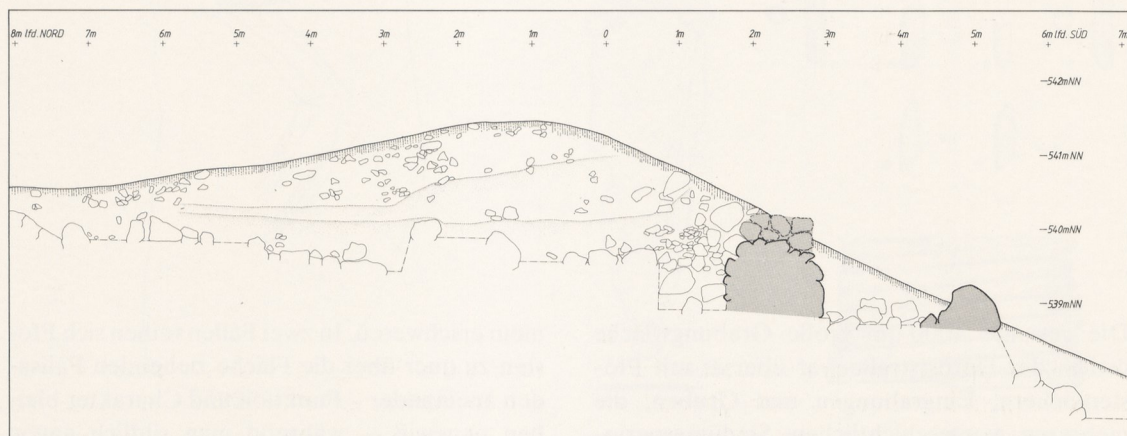
Als 1978 der Staatsforstverwaltung Schernfeld bei der Erschließung des Mörsnheimer Staatswaldes die bereits 1926 von dem Eichstätter Gelehrten Friedrich Winkelmann beschriebene prähistorische Wallanlage hindernd im Wege stand und der Bund Naturschutz dafür Sorge traf, daß die Untere Denkmalschutzbehörde (Landratsamt Eichstätt) mit in die Planungen eingeschaltet wurde, führte kooperatives Denken aller Beteiligten sehr schnell zu Übereinstimmung der zu treffenden Maßnahmen. Ein für den Forststraßenbau notwendiges Teilstück der rund 600 m langen Wallanlage war zu opfern, freilich mit der Maßgabe, daß der zu zerstörende Teil des Bodendenkmals zuvor präventiven Ausgrabungen zu unterziehen sei. Der archäologischen Denkmalpflege war damit scheinbar eine Routineaufgabe übertragen, die sich jedoch während der Grabungskampagnen 1979 und 1980 als ein sehr kompliziertes wissenschaftliches Forschungsanliegen erwies, das sorgfältigster Ausgrabungen bedurfte. Denn unerwartet und für die Ausgräber ganz überraschend kam unter dem 12 m breiten und 3 m hohen Erdriegel eine prähistorische Mauer zyklischer Bauart zum Vorschein. Teils noch übermannshoch erhalten, überraschte weiter ihr hohes Alter. Die Erbauung fällt in die ältere Bronzezeit.

Aus dieser vorgeschichtlichen Periode sind Burgmauern zyklischer Art durchaus bekannt, allerdings nicht hierzulande, sondern vor



70 Mit Mörsnheim (= M) zeitgleiche Befestigungsmauern Alteuropas in Steinbautechnik.

allem im mediterranen Raum und im Karpatenbecken (Abb. 70). Mörsnheim stellt damit das erste sichere Beispiel in der Zone nördlich der Alpen dar, steht jedoch zweifellos nicht allein. Die wissenschaftliche Aussagekraft der Mörsnheimer Bronzezeitbefestigung liegt darin begründet, daß diese Quellengruppe in Süddeutschland bislang teils ganz unbekannt war, teils nur vagen Vermutungen Raum gab. Aufgabe kommender Jahre wird sein, Konstruktion und Baugeschichte der Befestigung genauer zu untersuchen, sowie die zugehörigen Siedlungsareale aufzuspüren und auszugraben und



71 Mörsnheim. Profil durch den Wall; darauf projiziert die Mauer mit bastionartigem äußeren Vorbau. Die über 3 m hohe Wallaufschüttung besteht aus abgegrabenen Siedlungsschichten (unten), einem Lehmpaket darüber und zuoberst wiederum aus abgegrabene Siedlungsboden.



72 Die Mörsheimer mannshohe Mauer aus Bruchsteinen (ungeputzter Zustand).

schließlich eine neuentdeckte Grabhügelgruppe außerhalb der Befestigung auf ihre Zeitstellung hin zu untersuchen. Denn mit der Mörsheimer Mauer ist nur ein Bestandteil des ursprünglichen antiken Gemeinwesens bekanntgeworden. Man darf wohl voraussetzen, daß im Inneren der

rund 600 x 700 m großen Abschnittsbefestigung eine stadtähnliche Siedlung bestand, von der aus der Mauerbau erfolgte. Ihre Toten bestatteten die Bewohner allem Anschein nach extra muros.

M. Menke